

Wasser klatschten und sich die Leute auf dem Deck nicht mehr zu halten vermochten, so daß sie entweder von den überschlagenden Bogen mit fortgerissen wurden, oder sich in Masten und Tauen und Takelagen festklammern mußten. Um die beschwerliche und gefährliche Rettung vermittelt der Boote anderweitig zu unterstützen, hatte man von der Borderseite des Schiffes her Tawe an's Land herübergezogen, an welchen man einen Korb hin- und zurückgleiten ließ. Der Korb faßte freilich nur zwei Menschen auf einmal oder je eine erwachsene Person und zwei Kinder. Doch gelang es auf diese Weise manche Mutter mit ihren Kindern zu retten. Endlich aber ward auch dieser gefährliche Luftweg der Rettung unmöglich. Das Schiff legte sich zuletzt ganz auf die Seite, so daß die Masten und Strickleitern, noch voller Menschen hängend, in die Bogen herabpeitschten, welche die Unglücklichen davon wegspülten und verschlangen.

Als endlich nach dieser schrecklichen Nacht der Tag anbrach, zählte man nur 207 Personen auf dem nackten Felsenufer. Die größte Hälfte, d. h. 237 Personen, war eine Beute des Meeres geworden und lag in der Tiefe.

Zum Glück für die Ueberlebenden — unter diesen freilich nicht wenig, die ihre Eltern, ihre Kinder, einen oder mehrere ihrer Lieben lange vergebens gesucht hatten, bis sie die schreckliche Gewißheit erkannten — kam bald ein Dampfschiff in Sicht, das man durch Signale herbeirief, so daß die Geretteten wenigstens mit ihrem Leben davon kamen, nachdem sie alle ihre Habe, zum Theil sogar ihre nothwendigsten Kleidungsstücke verloren hatten.

Ja, das Meer fordert alle Jahre viele Tausende von Opfern, darunter leider noch viele, die an den Folgen schlechter und leichtsinniger Seemannskunst zu Grunde gehen.

## Der polnische Aufstand.

Wir wissen Alle, daß sich die Polen in Rußland wieder einmal in Massen erhoben haben, um ihre Freiheit zu erkämpfen. Schon so oft niedergeschlagen und gleichsam in Ketten und Kerker geschlossen, nachdem sie ihre besten und kräftigsten Söhne in Revolutionen verloren hatten, schon so oft als todt und unrettbar verloren erklärt, haben sie sich immer wieder erhoben und eine Begeisterung, einen Todesmuth, eine Aufopferungs-Freudigkeit für ihre immer noch nicht aufgegebenen Freiheitshoffnungen bewiesen, daß alle Nationen mit ihnen Sympathie fühlten und ihnen gute Erfolge wünschten. Zu wirklicher Hilfe lassens die Machthaber anderer Staaten nicht kommen. Auch sagen Viele, die mehr Einsicht als Begeisterung haben, daß Polen nie wieder ein selbstständiger Staat werden könne. Mit den Wünschen und Beifallsbezeugungen anderer Völker können sie nichts anfangen. Uns interessiert hier auch nicht die politische Seite der Frage, wir nehmen als Menschen nur einen menschlichen Antheil, der gewiß in jedem edeln, fühlenden Herzen oft zum tiefsten Schmerze wird, wenn man sich das Leben und Treiben, die Opfer und die Leiden der Insurgenten näher ansieht. Wie oft schon zogen die Männer, Väter, Söhne — manchmal noch bloß Kinder — ganzer Dörfer

aus, verließen Weiber und Kinder, Mütter und Schwestern, Geliebte und Bräute und gingen unter den Segenswünschen ihrer Lieben, die sie zum Dorfe hinaus begleiteten, getragen und beflügelt von ihren eigenen schönsten, aber trügerischen Hoffnungen, in Elend, Tod, Gefangenschaft, Kerker und Verbannung — als Lebende dann oft viel schlimmer daran, als die im Kampfe Gefallenen. Welche herzerreißende Schauspiele! Bisher friedliche Bürger und Bauern bewaffnen sich und ziehen aus unter die Insurgenten — Männer, Frauen, Kinder und Greise — Alles eine große, gewaltige, fanatische Begeisterung. Die Familienmitglieder geben ihnen das Geleite, weit hinaus aus dem Dorfe. Endlich scheiden sie von einander, hoffend und in Todesfurcht zugleich. Diese Thränen, diese Umarmungen, diese Küsse, diese Segnungen, diese heißen, leidenschaftlichen Gebete gen Himmel, der so oft angefleht für Polens Freiheit, ebenso wenig that, als die Menschen auf der Erde — dann die Rückkehr in die traurig verwaiste Heimath, dann das Forschen und Fragen nach dem Schicksale ihrer Lieben, die wieder-sprechenden Nachrichten und quälenden Zweifel — endlich eine sichere Kunde, nach der anderen: im Kampfe gefallen, im Lager oder im Walde; durch Krankheit, Kälte oder Hunger umgekommen, ge-